

MARBURGER ZEITUNG

AMTLICHES ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rücksandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto: Wien Nr. 54.608. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Unzertorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89.

Erscheint werktäglich als Morgenzeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zusätzlich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauflagen zugesendet.

Nr. 73 — 85. Jahrgang Marburg-Drau, Mittwoch, 14. März 1945 Einzelpreis 10 Rpf

Sowjetgruppe aufgerieben

Östlich des Plattensees weiterer tiefer Stoß in die bolschewistischen Stellungen

Führerhauptquartier, 13. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich der Drau brachen erneute bolschewistische und bulgarische Angriffe gegen unsere Brückenköpfe unter hohen feindlichen Verlusten zusammen. Panzer und Grenadiere kämpften sich östlich des Plattensees trotz tiefgestellter Sperren und starker Panzerabwehr weiter in die Tiefe der sowjetischen Stellungen vor. An der Gebirgsfront der mittleren Slowakei erzielten die Bolschewisten gegen zähen Widerstand unserer Stützpunktbesatzungen nördlich Schemnitz nur geringen Bodengewinn.

Die im Raum von Schwarzwasser weiter angreifenden Sowjets wurden vor rückwärtigen Stellungen aufgefangen oder wieder nach Südosten zurückgeworfen. Südlich des Oberlaufes der Weichsel brachen alle Durchbruchversuche der Bolschewisten in unserem Abwehrfeuer zusammen. Nördlich Ratibor setzte der Feind die Angriffe des Vortages unter dem Eindruck seiner hohen Ausfälle nur mit schwächeren Kräften fort. Die in Striegau eingeschlossene bolschewistische Kampfgruppe wurde aufgegeben, nachdem vor den Höhen nördlich der Stadt wiederum zahlreiche Entlassungsangriffe gescheitert waren. In den viertägigen Kämpfen verloren die Sowjets neben hohen blutigen Verlusten 42 Panzer, 40 Geschütze und zahlreiche Handwaffen.

Nördlich Frankfurt verhinderten unsere Truppen bei anhaltendem feindlichem Druck auch gestern eine Ausweitung des sowjetischen Brückenkopfes.

Am Südrand von Küstrin wurde der Gegner aus einer Einbruchsstelle geworfen. Vor Stettin verloren die Durchbruchversuche der Bolschewisten infolge ihrer hohen Verluste an Wucht und Geschlossenheit. Sie führten nur im Nordteil des Brückenkopfes zu unbedeutenden Einbrüchen. Nordöstlich Greifenhagen gewannen eigene Panzer einen verlorenen Stützpunktabschnitt gegen zähen Widerstand der Sowjets zurück. Die Verteidiger von Kolberg schlugen wiederholte, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes ab.

In Westpreußen drangen starke sowjetische Panzerkräfte im Raum von Neustadt trotz verbesserter Gegenwehr weiter nach Nordosten vor. Der auf Golenhofen angreifende Feind wurde nordwestlich Quassendorf durch Gegenangriffe aufgefangen. Vor dem Frontbogen zwischen Zuckau und Tiegenhof blieb die Mehrzahl der bolschewistischen Angriffe nach hohen Verlusten liegen. Dirschau ging nach hartem Kampf verloren. Unsere in Westpreußen eingesetzte Armee vernichtete seit Beginn der sowjetischen Winteroffensive 2046 Panzer. Die Kampftätigkeit in Ostpreußen blieb auf zahlreiche erfolglose Aufklärungsvorstöße und Einzelangriffe der Bolschewisten im Raum von Zinten beschränkt.

Auch am 10. Tag der Abwehrschlacht in Kurland zerbrachen die Durchbruchversuche der 22. Sowjetarmee südöstlich Frauenburg ohne entscheidenden Geländegewinn. Seit Beginn des Großkampfes wurden in diesem Raum 205 feindliche Panzer vernichtet.

Im Westen scheiterten feindliche Aufklärungsvorstöße gegen die holländische Insel Schouwen ebenso wie am Nieder- und Mittelrhein. Ostlich Remagen warfen die Amerikaner weitere Kräfte in den Kampf, um die Ausweitung ihres Brückenkopfes zu erzwingen. Nach harten Kämpfen konnte der Gegner einige Ortschaften und Höhen nehmen. Im Abschnitt östlich Wittlich scheiterten feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem westlichen Ufer der Mosel. Eigene Vorstöße warfen den Gegner westlich Bernkastel auch gestern weiter vom Fluß zurück. An der Ruwer brachen die erneut angreifenden Amerikaner in unserem Feuer zusammen und verloren dabei die Mehrzahl der dort eingesetzten Panzer.

In Mittelitalien scheiterten britische Aufklärungsvorstöße bei Bagnacavallo. Durch die Angriffe amerikanischer Bombenverbände erlitten vor allem die Wohnviertel von Swinemünde, Wien und Marburg an der Lahn schwere Schäden. Britische Terrorflieger griffen Orte im rheinisch-westfälischen Raum an und trafen besonders Dortmund. In der Nacht war die Reichshauptstadt das Ziel feindlicher Bomber.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Der bereits am 21. Februar im Wehrmachtbericht genannte Oberfeldwebel Mischke, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader, schoß am 11. März über der Ostfront neun sowjetische Flugzeuge ab, davon wiederum vier bei Belastung seines Flugzeuges durch eingehängte Bomben.

Schacher mit Blut und Leben

Todfeinde des Völkerfriedens und Sklavenhändler

© Berlin, 13. März

Die Erklärung des USA-Präsidenten über den in Jalta geplanten Schacher mit deutschen Kriegsgefangenen enlarvt Stalin, Roosevelt und Churchill als Sklavenhändler. So denken also unsere Feinde in Wahrheit über den Frieden, von dem sie soviel reden. Wenn es nach ihnen ginge, würden die deutschen Frauen ihre Männer, die deutschen Mütter ihre Söhne und die deutschen Kinder ihre Väter niemals wiedersehen, denn aus den bolschewistischen Zwangslagern, in die die deutschen Kriegsgefangenen, und zwar nicht nur die der Sowjets, sondern auch die ihrer plutokratischen Zuhälter, verschleppt werden sollen, gab es schon für die bisherigen Insassen keine Heimkehr. Es ist klar, daß den Deutschen nicht etwa eine bessere Behandlung zugezogen ist, als sie die Opfer der GPU im alten Machtreich Moskaus erfahren haben. Auch dieser Plan unserer Feinde trägt den Stempel des Verbrechens an der Stirn.

Auf ihren Konferenzen, die mit soviel Reklame als Meilensteine auf dem Wege des Fortschrittes der gesamten Menschheit angekündigt werden, schachern sie mit Völkerschicksalen wie die Juden, in deren Auftrag sie handeln, mit alten Kleidern. Wann hat die Welt jemals einen derartigen moralischen Tiefstand erlebt! Die Völker werden nie Frieden haben, solange ihr Wohl und Wehe von diesen Verbrechern größten Stiles abhängt. Diese Wahrheit bestätigt die Erklärung Roosevelts, deren Veröffentlichung seine Hintermänner für ungeschickt halten, weil die Welt dadurch einen Einblick in die Verschwörerzentrale der Friedensstörer erhält. Unserem Volk aber wird damit zugleich auf dringlichste vor Augen geführt, wofür es bis zum äußersten kämpft und alle Opfer erträgt, die der ihm aufgezwungene Krieg ihm auferlegt.

Und was dieser Krieg für die jüdischen Hauptkriegsverbrecher und für das Jüdischengezindel, das sie um sich gesammelt haben, ist und bedeutet, das besagt eine Meldung, die soeben das spanische Blatt »Madrid« von seinem Washingtoner Berichterstatter gekabelt bekommen hat. Da heißt es nämlich, daß infolge der übertriebenen anglo-amerikanischen Erfolgsmeldungen aus dem Hauptquartier Eisenhorns und durch allerlei Gerüchte über eine rasche Beendigung des Krieges auf der New Yorker Börse eine wahre Panik entstanden sei. Ein jäher Kurssturz habe eingesetzt, der vor allem den Inhabern von Aktien der verschiedensten Rüstungswerke schwere Verluste brachte die man auf rund eine Milliarde Dollar schätzt. Der Kurssturz, der sich natürlich auch auf die anderen USA-Börsen ausdehnte, habe, so schließt die Meldung, seine Ursache darin, daß die Börsenkreise für ein Weiterbestehen der einträglichen Kriegskonjunktur nur noch geringe Hoffnung hätten.

Dieser Börsenkrach in den USA und seine Begleitumstände zeigen klar und eindeutig die jüdischen Hintermänner der deutschfeindlichen Machthaber als Todfeinde des Völkerfriedens. Die Juden um Stalin erstreben die jüdisch-bolschewistische Weltherrschaft. Der Weltkrieg gehört zu ihrem Programm. Das haben sie in Worten und Taten öffentlich zu erkennen gegeben. Wer das heute noch nicht begriffen hat, dem ist nicht zu helfen. Die Juden um Roosevelt und Churchill wollen die freiheitsliebenden Völker ausbeuten. Für sie ist der Krieg ein Geschäft und zwar ein Riesengeschäft.

mit Gewinnen, von denen sie in normalen Zeiten kaum zu träumen wagten. Sie zittern daher um ihre Kriegskonjunktur in dem Gedanken, daß das für sie so einträgliche Blutvergießen ein Ende nehmen könnte. Die Baisse in den USA-Börsen hat die Juden verraten. Die Milliarde Dollar, die durch Kurseinbrüche verloren ging, wird kein geringes Gemjammer im Judentempel zur Folge gehabt haben, wo man vom Frieden nichts hören will. Einer der Sprecher des Weltjudentums und seiner Ziele war Emil Ludwig Cohn, als er im Jahre 1938 die jüdischen Hetzparole in die Formel zusammenfaßte: »Hitler will nicht den Krieg, aber er wird dazu gezwungen werden, nicht in diesem Jahr, aber bald.«

Auch im deutschfeindlichen Lager sind diese Zusammenhänge nicht mehr von der Hand zu weisen. Die von ihren Verführern auf das Schlachtfeld geschleppten Soldaten aus den USA und aus England legen sich immer wieder die Frage vor, wofür sie eigentlich kämpfen und wer den Krieg verschuldet hat. Die Antwort auf diese Frage wird heute schon hier und da mit einer Klarheit erteilt, die nichts zu wünschen übrig läßt. »Unsere Politiker und Militärs sind zusammen mit den jüdischen Finanziers und Kapitalisten die wirklichen Urheber dieses Krieges«, erklärte zum Beispiel der Oberleutnant James Wall von der USA-Luftwaffe in China, der im Oktober vorigen Jahres abgeschossen wurde, in einer Unterredung mit der Zeitung »Peking Chronicle«. Das ist die Stimme eines Mannes, der für Roosevelts Krieg fern von der Heimat in China kämpfen und bluten sollte. Dieser Oberleutnant wird sich sicherlich des Versprechens Roosevelts, das dieser vor seiner dritten Wiederwahl zum Präsidenten dem amerikanischen Volk gab, erinnert haben, daß nämlich niemals Söhne Amerikas in fremden Ländern kämpfen würden. Längst hat die Welt diese Beteuerung des Judenpräsidenten als einen Wahl-schwund entlarvt, der darauf berechnet war, sich die Stimmen der USA-Bürger zu sichern. Und jetzt, wo der Krieg dem amerikanischen Volk schwere Wunden schlägt, wo die Blüte seiner Jugend in fernen Ländern dahingerafft wird, wo jeder USA-Bürger die Folgen der plutokratisch-bolschewistischen Weltverschönerung am eigenen Leibe bitter zu spüren bekommt, geht ein Erwachen durch das amerikanische Volk, da kommt die Erinnerung wieder, und man denkt an dieses Versprechen Roosevelts wie an viele andere, die er gemacht hat, um sie, nachdem sie ihren Zweck erfüllt hatten, zu brechen.

Der Oberleutnant Wall hat die Urheber dieses weltumfassenden Krieges klar herausgestellt. Ob seine Stimme in Amerika weithin gehört wird, bleibe dahingestellt. Aber daß er die jüdischen Finanziers und Kapitalisten als die Weltverbrecher anprangert, ist ein Kennzeichen für aufkeimende Erkenntnisse in der USA-Armee, die sich mit der Zeit wohl auch in ihrer Heimat durchsetzen werden. »Diese ekelhaften Kerle«, so fuhr Wall fort, »zwingen unsere Männer, für sie zu kämpfen, und sie opfern unser Blut und unseren Schweiß, um ihren eigenen Reichtum zu vermehren.« Gerade so ist es. Alljüdisches Ziel ist die Aufrichtung der jüdischen Weltherrschaft, die Verklawung der Völker und die Ausbeutung der Länder. Allein dafür müssen die deutschfeindlichen Soldaten bluten und sterben. Wall beteuerte, daß seine Ansicht von seinen Kameraden geteilt werde. Es ist eine späte Erkenntnis für sie.

Ein unbarmherziger Kampf

Britische Kriegsberichte über das Ringen im Westen und in Italien

dnb Stockholm, 13. März

Welche ungeheure Beanspruchung die Kämpfe im Westen für die Anglo-Amerikaner bedeuten und welche gewaltigen Verluste sie ihnen gebracht haben, kommt in einer Schilderung eines britischen Kriegsberichters zum Ausdruck, in der die ungeheure Härte der Kämpfe infolge des heroischen Widerstandes der Deutschen hervorgehoben wird. Es sei ein Kampf, heißt es in dem Bericht, der pausenlos und unbarmherzig geführt würde. Die Deutschen verstanden es, ihren Boden zu verteidigen, sie kämpften heldenhaft. Bezeichnend für den Geist der Deutschen seien die Inschriften wie »Glauben, kämpfen, siegen!«, die an Hunderten von Häusern zu finden seien. Auch die Deutschen, die als Gefangene in die Hände der Anglo-Amerikaner fielen, hätten die gleiche stolze Haltung gezeigt, wie der Bericht in Unterhaltungen mit ihnen festgestellt habe. Ihr Glaube an den Sieg sei unerschütterlich.

Um den Brückenkopf Remagen

Die Verbände der 1. amerikanischen Armee müssen verzweifelt kämpfen, um sich den Brückenkopf bei Remagen am Ostufer des Rheins zu erhalten, meldet

„United Press“ nach „Aftontidningen“ aus dem anglo-amerikanischen Hauptquartier. Hier tobe der härteste Kampf seit den Invasionstagen. Wenn man auch die deutschen Gegenangriffe gegen den amerikanischen Brückenkopf erwartet habe, unterschätze man doch nicht die Möglichkeiten deutscher Gegenmaßnahmen, wobei besonders die Bedeutung des deutschen Einsatzes von Panzertruppen betont werden müsse.

Zäh, härtnäckig und wild

Der unüberwindliche Kampfeifer der deutschen Truppen muß auch von den feindlichen Kriegsberichtern immer wieder zugegeben werden. So berichtet jetzt der britische Kriegsberichterstatter Godfrey Trailbot von der Italienfront: »Im Allgemeinen ist das Kriegsbild an der Italienfront ruhig. Darum ist es umso wichtiger, daß man sich daran erinnert, daß der Feind hier ziemlich fest Fuß gefaßt hat und daß er bei der kleinsten Bewegung unsererseits aggressiv kämpft. Aus allen Nachrichten geht hervor, daß die Deutschen zäh bis zur Klebrigkeit, härtnäckig wie Maulesel und wild wie Tiger sind.«

In den deutschen Gebieten

Über die Erfahrungen, die die anglo-amerikanischen Besatzungstruppen in den deutschen Westgebieten gemacht haben, berichtet der Londoner Korrespondent von »Svenska Morgensbladet«. Er schreibt, man sei sich bei den Engländern und Amerikanern darüber klar geworden, daß die deutschen Emigranten, die mit den anglo-amerikanischen und französischen Truppen in die Westgebiete gekommen seien, von der dortigen Bevölkerung ganz entschieden abgelehnt und verachtet würden. Überhaupt sei es schwierig, unter der Bevölkerung geeignete Personen zu finden, die zu einer Zusammenarbeit mit den Besatzungsbehörden bereit sind. Besondere Schwierigkeiten bereiteten die Jugendlichen, soweit man sie überhaupt antreffe. Der schwedische Korrespondent führt den Fall eines 17jährigen Jungen an, der von einem Militärgericht einem Lazarett überwiesen werden sollte, sich der Überführung jedoch widersetze und verlangte, ins Gefängnis geschickt zu werden.

Zum neunten Mal verwundet

dnb Berlin, 13. März

Nach starker Artillerievorbereitung griffen die Bolschewisten bei Fürstenberg unseren auf der Ostseite der Oder südlich Frankfurt gelegenen Brückenkopf an und drangen gegen den Fluß vor. Die Zündleitungen einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke waren ausgefallen, so daß der Übergang über den Fluß den Sowjets preisgegeben war. Die drohende Gefahr erkennend, raffte Major Kedzia einige Männer zusammen, führte einen Gegenstoß und hielt die Bolschewisten solange auf, bis die Sprengung dieses wichtigen Flußüberganges durchgeführt war. Major Kedzia, der dabei zum neunten Male verwundet wurde, hat mit seinen Männern die Bildung eines feindlichen Brückenkopfes am Westufer der Oder verhindert.

Festung Breslau für das WHW

dnb Breslau, 13. März

Zum Jahrestag der Stiftung des Eisernen Kreuzes in Breslau am 10. März 1813 veranstaltete die rings vom Feind umschlossene Festung Breslau eine WHW-Sondersammlung. Gauleiter Hanke und der Festungskommandant Generalleutnant Niehoff teilten Reichsminister Dr. Goebbels in einem Funkpruch das Ergebnis in der Höhe von mehr als vier Millionen Reichsmark mit. Dr. Goebbels dankte den Verteidigern der heißumkämpften Stadt für diesen neuen Beweis ihrer Opferbereitschaft und ihrer unerschütterlichen Treue zu Führer und Reich.

Wirkung der Terrorangriffe

© Stockholm, 13. März

Der flugmilitärische Mitarbeiter von »Svenska Dagbladet« stellt in einem längeren Artikel über den Luftkrieg die Frage, ob die anglo-amerikanischen Terrorangriffe gegen Deutschland nach ihrem Ergebnis und ihrer Bedeutung für den Krieg von entscheidender Wirkung sein könnten. Es müsse festgestellt werden, daß der Bombenkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung trotz namenloser Leiden bisher ohne entscheidende moralische Wirkung geblieben sei. Zudem sei die Zähigkeit des deutschen Volkes größer als die Alliierten wohl je erwartet hätten. Zum Schluß bezweifelt das Blatt, ob die Terrorangriffe überhaupt eine militärische Berechtigung hätten.

Japans neue Waffen

© Lissabon, 13. März

In der amerikanischen Presse wird in den letzten Tagen der Versuch gemacht, eine triftige Erklärung dafür zu finden, daß die USA-Streitkräfte auf der japanischen Insel Iwojima trotz ihrer gewaltigen materiellen Überlegenheit ungeheure Verluste erlitten haben und auch weiterhin erleiden. Jetzt wird der USA-Offizier mitgeteilt, daß außer dem unglaublich hartem Widerstand der japanischen Besatzungstruppen auch etwas anderes hinzukomme, nämlich der Einsatz neuer japanischer Waffen. Es handle sich zunächst um eine Art Raketenbombe, die schwer unter den USA-Streitkräften gewütet habe. Darüber hätten die Japaner erstmalig einen 32-cm-Granatwerfer eingesetzt und auch ein 20-cm-Raketengeschöß, daß nicht näher beschrieben wird. Alle drei Waffen der Japaner werden jedoch als äußerst wirksam hingestellt.

Die Besetzung Indochinas

dnb Tokio, 13. März

Mit Ausnahme von zwei Abschnitten an der Nordgrenze von Französisch-Indochina, wo französisch-indochinesische Truppen weiterhin Widerstand leisten, ist jetzt, wie Dozmei aus Saigon meldet, ganz Französisch-Indochina von japanischen Truppen besetzt.

Zwei Flugzeugträger versenkt

dnb Tokio, 13. März

Formationen des Kamikaze-Sonderangriffskorps der Marineflotte führten am Sonntag einen überraschenden Angriff auf eine feindliche Schlachtflotte in den Gewässern nordöstlich von Palau durch. Nach den bisherigen ersten Meldungen versenkten sie im Verlaufe des Unternehmens u. a. zwei Flugzeugträger.

Ihr Tributauschuß

dnb Stockholm, 13. März

Der USA-Staatssekretär Stettinius gab, wie Reuter aus Washington meldet, die Bildung eines in Jalta beschlossenen alliierten Ausschusses bekannt, der in Moskau errichtet werden soll, um die Tribute festzulegen, die von Deutschland in natura und durch Zwangsarbeit geleistet werden sollen. Stettinius erklärte, daß dies die erste Realisierung der in Jalta getroffenen Beschlüsse sei. Er teilte mit, daß der amerikanische Vertreter in diesem Ausschuß der »Wirtschaftsstatistiker« Isidore Lobin sein werde, der jetzt dem Stab des Weißen Hauses angehöre.

Also ein Jude namens Isidore Lobin als Tribut- und Deportationskommissar für Deutschland, ein amerikanischer Börsenjude als Vertreter Roosevelts im Tributauschuß. Nichts kennzeichnet besser die wahren Hintermänner der Politik Roosevelts und die Kräfte, von denen diese Politik gelenkt und beeinflusst wird. Nichts zeigt aber auch deutlicher die beherrschende Rolle, die das Weltjudentum bei der Verklawung und Vernichtung des deutschen Volkes erhalten soll.

„Goeteborg Posten“ schreibt: Es scheint, als ob die alliierten Großmächte aus Furcht vor einem neuen, durch ihre Machtpolitik entfesselten verheerenden Weltkonflikt, in aller Stille eine Ord-

nung beschlossen haben, nach der sie die Welt in einzelne Gebiete aufteilen, in denen jeder das Recht hat zu nehmen, was ihm paßt, und zu herrschen, wenn er nur dadurch einer anderen Großmacht nicht auf die Füße tritt.

Wie Reuter meldet, werden auch die Juden auf der bevorstehenden Konferenz in San Francisco vertreten sein. Der Rat der USA-Zionisten wies darauf hin, daß »die Juden in Palästina ermächtigt werden müßten, sich an Beschlüssen zu beteiligen, die Auswirkungen auf ihre gesamte Zukunft haben werden.«

Aus dem Hauptquartier des USA-Generals Patton meldet die englische Nachrichtenagentur Exchange Telegraph: »General Patton ordnete in seinem Befehlsbereich eine Beschränkung der Ausgehfreiheit für alle Deutschen an. Die deutsche Bevölkerung darf nur in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags und von 15 bis 17 Uhr nachmittags ihre Häuser verlassen. Alle Zivilisten wurden registriert und verhört.«

Im USA-Blatt »News World Telegram« bereitet im Hinblick auf die Konferenz von San Francisco jetzt auch Frau Roosevelt schon auf neue »Kompromisse« zugunsten Moskaus vor, indem sie schreibt: »Wir müssen uns mit einem Kompromiß zufrieden geben und dafür sorgen, daß der Originalplan geschmei-

Auszeichnung für Granville

Führerhauptquartier, 13. März

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den erfolgreichen Führer des mit größtem Schneid durchgeführten Handstreichs gegen den feindlichen Nachschubhafen Granville, Kapitänleutnant Karl-Friedrich Mohr.

